

Fronleichnam 1905

Wilhelm Holzamer¹

"Am Fronleichnamstag ist immer schön' Wetter. Seidener Himmel war diesmal, und er war besonders rein, kaum einmal ein Wolkenbausch. Hohe Sonne, und auf den Straßen Gras und Blumen gestreut. Am Kirchturm die Fahnen, an den Häusern Fahnen und Birkenzweige, Kränze und Girlanden, heilige Bilder umrahmend. An den Straßenecken, wo ein Kreuz steht, sind Altäre aufgebaut. Flackernde Kerzen, von denen ein leichter Rauch aufkräuselt. Und Morgenstille. Man hört den Atem der Welt, wenn ein leichtes Lüftchen weht.

Dann auf einmal die Glocken. Choräle in den Straßen, statt der Orgel die Stadtkapelle.² Die Trompete und die Klarinetten und die großen tiefen Bässe, die sich nicht genug austoben konnten. Dann und wann waren alle Stimmen auseinander und jede einzelne blies grundfalsch. Aber das tat der Feierlichkeit keinen Abtrag. Und nun ist die ganze Luft erfüllt von den mächtigen Gesangswellen, die zwischen den Häusern hinfluten. Hoch oben in der Höh' aber ist ein Lauschen.

Die Prozession nimmt ihren Weg weiter, sie schwenkt am Kriegerplatz³ rechts ab - auch sie verachtet den Platz - und zieht durch das alte Stadttor,⁴ auf dem oben eine Birke wächst und dessen Mauerreste

seitlich durch alte Hollerbüsche verdeckt werden, und nun zieht sie weiter hinaus ins Freie zu dem Heiligenhäuschen, das durch Fahnen und Blumen und Baumgrün heute zu einer richtigen Kapelle erweitert ist und stolz in seiner Wichtigkeit dasteht.⁵ Der Gesang und die Musik verlieren sich nun in der Weite, aber die Glockentöne ziehen von der Stadt her reiner und klarer über die Prozession hin. Es ist alles von Lobpreisung und Herrlichkeit erfüllt.



1925, Fronleichnamsprozession, Ecke Wallstraße-Bahnhofstraße.⁶

An der Wegbiegung gibt es ein kleines Durcheinander, das die Feierlichkeit empfindlich stört. Die Ordnung geht verloren, die Gesänge setzen aus, das Gebetsgemurmel hört auf und ungehaltene Bemerkungen werden laut. Die Unordnung rührt daher, dass die, die außen gehen, durch den Bogen rascher gehen müssen als die,

1 Abgedruckt in: Mainzer Allgemeine Zeitung vom 26.05.2005. Der Text stammt aus dem bisher unveröffentlichten Roman "Die Armenbank" des Nieder-Olmer Erzählers Wilhelm Holzamer. Das Romanfragment, das vermutlich 1905 oder 1906 entstand, wurde von der Vorsitzenden des Nieder-Olmer Holzamer-Bundes, Dr. Katharina Weisrock, im Deutschen Literaturarchiv (DLA) in Marbach entdeckt und veröffentlicht.

2 Bei der Stadtkapelle handelt es sich um die damalige private Musikkapelle von Michael Eifinger. Aus: Michael Eifinger, Vermischte Schriften, Nieder-Olm, Nachlass 1952.

3 Gemeint ist der Platz am alten Rathaus. Dort stand das Kriegerdenkmal von 1871/72 und wurde 1935 auf den Friedhof versetzt.

4 Stadttore der alten Ortbefestigung gab es zu Holzamers Lebzeiten nicht mehr. Die Mainzer und Saulheimer Tore wurden bereits 1806 im Zuge des Neubaus der Pariser Straße niedergelegt. Die Prozession zog wohl durch die Alte Landstraße, dann durch die Bleichstraße zum Heiligenhäuschen Am Woog.

5 Gemeint ist das Heiligenhäuschen "Am Woog", das in den 1820er Jahren in der heutigen Form erstellt wurde. Offenbar gab es einen kleinen bescheideneren Vorgängerbau wie das Heiligenhäuschen unterhalb der ehemaligen Wingertsmühle. [Mehr dazu.](#)

6 Foto: Aus dem Nachlass von Anton Weisrock.

die innen gehen, so dass sie auseinander gezogen werden wie eine Harmonika, während die innen gehen sich stauen und Rücken an Rücken dicht aufeinander geraten. Ein paar böse und unheilige Worte fallen denen heraus, die das Unglück haben, auf die Füße getreten zu werden. Die außen gehen amüsieren sich und lachen ebenso unheilig, wie die anderen fluchen. Der Kaplan im Chorhemd kommt eiligen Schrittes und beschwichtigt.

Nun sind die Mädchen von der vorletzten Osterkommunion an der Wegbiegung. Sie tragen zu dieser Fronleichnamsprozession zum letzten Mal die weißen Kommunionkleider, nächstes Jahr gehen sie in Schwarz oder Farbig, je nachdem sie's anzuziehen haben. Nun stehen sie dicht aneinander gedrängt in ihren weißen Kleidern und weißen Schleiern, die von den grünen Myrtenkränzen gehalten werden. Darunter glänzt das Haar. Fast alle haben es leicht gewellt heute. Die Gesichter haben einen sanften Ausdruck, freilich etwas Starres dabei: der gezwungene fromme Ausdruck.

Sie sehen zu Boden. In der Hand tragen sie das Gebetbuch mit dem blinkenden Metallschloss und dem blanken Goldschnitt. Nun gehen die Köpfe in die Höhe. Lauter große Blicke, die meisten weit offen und fern in die Welt. Die freie Sonne nimmt ihnen die Starrheit, wenige nur sind noch züchtig niedergeschlagen. Aber auch denen gehen dann und wann die Augenlider in die Höhe. Dann wird auch bei ihnen der Blick groß, weit offen und fern, wie Blumen am Wege, die sich unter dem Morgentau erhoben haben und nach der steigenden Sonne gewendet sind".



1925, Fronleichnamsprozession, mit Baldachin, auch Himmel genannt, über dem Allerheiligsten, der Monstranz.⁷



1930er Jahre, Fronleichnamsprozession.⁸



1933, Straßenaltar zur Fronleichnamsprozession.⁹



Juni 1949
Fronleichnamsprozession in der Pariser Straße.¹⁰

7 Foto: Hannie Gruber geb. Pütz.

8 Foto: Nachlass Anton Weisrock. Archiv Peter Weisrock.

9 Foto: Nachlass Anton Weisrock. Archiv peter Weisrock.

10 Foto: Elisabeth Maus.



Juni 1949
Fronleichnamsprozession in der Pariser Straße.¹¹



1950er Jahre, Straßenaltar zur Fronleichnamsprozession,
Ecke Ernst-Ludwig Straße – Heinrichstraße.¹²

Stationen der Fronleichnamsprozessionen fanden auch an den innerörtlichen alten Straßenkreuzen statt.



Straßenkreuz in der Pfarrgasse.¹³



Straßenkreuz Oppenheimer Straße – Wilhelm Holzamer Weg.¹⁴



1920er Jahre, Straßenkreuz in der Backhausstraße. Geschmückt zur Fronleichnamsprozession, mit Blumenblütenteppich.¹⁵

11 Foto: Elisabeth Maus.

12 Foto: Nachlass Anton Weisrock, Archiv Peter Weisrock.

13 Foto: Peter Weisrock, 2004.

14 Foto: Peter Weisrock, 2018.

15 Foto: Nachlass Anton Weisrock. Archiv Peter Weisrock.